

24.02.2005

Thesenpapier

Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule - Bausteine für ein neues Bildungsnetzwerk

Ein ganzheitlicher Bildungsansatz

Die Bildungslandschaft verändert sich.

Im Kontext von „PISA“ und anderen Studien muss diskutiert werden, welche Bildungsleistungen von welchen gesellschaftlichen Institutionen erbracht werden können. Die klassische Trennung zwischen schulischer und außerschulischer Bildung, zwischen Unterricht am Vormittag und Freizeit am Nachmittag wird es in dieser Form nicht mehr geben. Stichworte in diesem Zusammenhang sind „neue Bildungspläne“ und „ganztägiger Schulbetrieb“.

Bildung ist mehr als Betreuung

Bei der Diskussion über Kooperationen von Schule und Jugendarbeit muss beachtet werden, welche Aufgabenschwerpunkt das jeweilige Projekt abdecken soll: Geht es um Betreuung oder geht um Vermittlung von Inhalten, also um Bildung?

Im Rahmen eines ganzheitlichen Bildungsbegriffes können außerschulische Partner hierzu wertvolle Beiträge liefern.

Wichtig ist auch die Unterscheidung zur Schulsozialarbeit, deren sozialpädagogische Arbeit oft an Problemlagen bzw. Defiziten ansetzt.

Die Beteiligten

Auf der einen Seite das System **Schule** mit den Unterrichts-Profis - den Lehrern - , mit Schülern und Eltern, mit der schulischen Infrastruktur.

Auf der anderen Seite die **außerschulischen Partner** aus der **Kinder- und Jugendarbeit**:

- Die **offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen** (Aktivspielplatz Musberg, Jugendhaus AREAL Leinfelden, Jugendcafé Domino Echterdingen, Jugendfarm Echterdingen, Jugendtreff Forum Stetten) und der **Stadtjugendring**. Das sind die Jugendarbeits-Profis mit freizeit- und erlebnispädagogischem Know-how, mit Räumen und Material. Dahinter stehen aber jeweils auch ehrenamtliche Strukturen mit entsprechender Einbindung ins Gemeinwesen.
- Die **verbandliche Jugendarbeit** in Vereinen (Sport, Musik, ...) und konfessionellen Gruppen mit ihrer breiten Palette an Inhalten und Methoden. Die Arbeit dieser Organisationen ist zum großen Teil ehrenamtlich getragen. Nur wenige Vereine verfügen über Hauptamtliche. Das Zeitbudget der Ehrenamtlichen erlaubt Angebote meist erst am späteren Nachmittag.

Die Kinder- und Jugendarbeit erbringt elementare Bildungsleistungen: Soziales Lernen, Persönlichkeitsentwicklung, Mitbestimmung – und das alles auf freiwilliger Basis, selbstbestimmt und mit entsprechender Verantwortung.

Weitere außerschulische Partner sind beispielweise:

- **Kultureinrichtungen** wie Büchereien, Musikschule, Volkshochschule.
- Gruppen aus dem Bereich des **bürgerschaftlichen Engagements**.
- **Kommerzielle Anbieter** (z.B. Krankenkassen).

Wichtig ist eine enge Abstimmung der schulischen und außerschulischen Akteure und Angebote:

- Regelmäßige gemeinsame Planungen und Auswertungen
- Beteiligung an Gesamtlehrerkonferenz, pädagogischem Tag, Schulkonferenz
- Gemeinsame Projekte von Lehrern und Jugendarbeitern

Das Netzwerk

Bei der Entwicklung dieser neuen Kooperationen muss vermieden werden, dass Schulen gegenseitig in Konkurrenz um Ressourcen und um die außerschulischen Anbieter treten. Gerade angesichts knapper werdender Ressourcen muss ein Netzwerk aufgebaut werden, das konzeptionelle und organisatorische Fragen stadtübergreifend behandelt. Nur durch offene Diskussion, durch Abstimmung und Vernetzung lassen sich Synergieeffekte erzielen. Fragen, die vom Netzwerk thematisiert werden sollten:

- Konzeptionen, Standards, Qualitätskriterien
- Ideen- und Ressourcenpool
- Rahmenvereinbarungen und Handreichungen (nicht jede Schule und jede Jugendeinrichtung muss alles neu erfinden).
- Ressourcenverteilung
- Auswertung/Evaluation der Angebote
- Gesamtstädtische Entwicklungen
- Entwicklungen in den Stadtteilen
- Schul(art)übergreifende Angebote
- Gemeinsame Fortbildungsangebote

Damit werden die einzelnen Schulen nicht aus ihrer Verantwortung entlassen.

Ziel muss aber eine effiziente Vernetzung sein, die sowohl den Schulen als auch den außerschulischen Partnern Planungssicherheit bietet.

Gleichzeitig bietet ein stadtübergreifendes Netzwerk die notwendige Flexibilität, um zeitnah und qualifiziert auf sich verändernde Bedürfnisse eingehen zu können.

Der Stadtjugendring als Kern eines „Netzwerks Bildungspartnerschaft“ zwischen Jugendarbeit und Schule

Leinfelden-Echterdingen hat den Startvorteil, dass es mit dem Stadtjugendring über eine bewährte Organisation verfügt, die seit 16 Jahren ein solches stadtübergreifendes, breit verankertes Netzwerk entwickelt hat.

- Der Stadtjugendring (SJR) ist die Arbeitsgemeinschaft von 50 Organisationen in der Kinder- und Jugendarbeit.
- Der SJR verfügt über umfangreiche Projekterfahrungen mit verschiedenen Schulen.
- Der SJR ist kontinuierlich in Schulen präsent (z.B. IKG).
- Der SJR bildet die Schnittstelle zwischen den verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit und den Schulen. Der SJR kann hier moderierend und vernetzend tätig werden. Dazu gehört auch die Formulierung und Sicherung von Qualitätsstandards.
- Der SJR kann schul(art)übergreifende Projekte anbieten und flexibel im ganzen Stadtgebiet aktiv werden.

Worum es geht:

Jugendarbeit und Schule kooperieren zum Wohle der Kinder und Jugendlichen.